

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

3 mal wöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 30 Pfg. Die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.— und Bestellgeld.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefisch, Jagradt, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)
Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.
Redaktion, Druck und Verlag i. V.: Friedrich Stein in Bierstadt.
Fernruf 2027

234. Donnerstag, den 14. Oktober 1915. 15. Jahrgang

Der deutsche Schlachtenbericht.

Fortsetzung unseres Angriffs gegen Serbien.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Vermelles wurden abgewiesen. Deftlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 1. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen blühten die Franzosen am Westhang Schrämmäule einen Teil ihrer Stellung ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Westlich Dünaburg brach ein russischer Angriff in un-
Artilleriefeuer zusammen.
Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten In-
des Miaszol-Sees zu bemächtigen, scheiterten.
Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der bis
unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.
Unsere Luftschiffe belegte in vergangener Nacht
festigte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg
mit Bomben.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Plessing.
Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudza
Wolfsja vertrieben sowie über die Linie Mlesan-
höhen nördlich davon zurückgeworfen.
Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen
warfen den Gegner nordwestlich Hajworonska
festlich Buklanow) aus mehreren Stellungen.

Balkankriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärts-
ungen nur wenig aufhalten.
Südlich von Belgrad wurden Dorf Jezanj und Höhen
beiderseits der Topciderva gekämpft. Der Angriff
ogarevac ist im günstigen Fortschreiten. Die Straße
evac—Gradiste ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Im serbischen Kriegsschauplatz.

Der bulgarisch-serbische Krieg eröffnet.

Die „Agence Havas“ meldet aus Nisch, 12.

„Die Bulgaren haben uns auf der Front
von Anjasevahn angegriffen.“

Dieses ist die erste Meldung über die Eröffnung
Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und Serbien.
bulgarische Aufmarsch ist beendet, der Einmarsch
Südlich der Donau rücken, kämpfend und täg-
ne Erfolge erringend, deutsche und österreichisch-
ische Armeen vor. Nun bahnt sich auch eine
ische Heeresgruppe den Weg nach Serbien. Die
der Rede ist vorbei. Die Stunde der Tat ist für
eren gekommen.

Prahova geräumt.

Nach bulgarischer Meldung haben die Serben
Donau-Endstation der serbischen Bahn Prahova,
Anschluß der Linie Nisch—Saloniki erfolgt, ge-
nachdem der Personenverkehr bereits vor ein-
lagen eingestellt worden war. Damit ist die
von Rumänien nach Frankreich und England
der Rußland mäßig.

König Ferdinands Inversicht.

Der Saloniker Korrespondent der „Times“
Nach Meldungen aus Sofia sagte König Fer-
in der Abschieds-Audienz des französischen
aus englischen Gesandten, seine Politik sei auf
Berzeugung aufgebaut, daß die Zentralmächte
werden.

Peter von Serbien soll sich in Sicherheit
bringen.

Die Budapest Zeitung „A Vilag“ meldet aus
: Einer Meldung aus Briskina zufolge ha-

ben die Ärzte des Königs Peter einen Zustand des
wesentlichen Rückfalls bei ihm festgestellt und dem
König daher empfohlen, daß er sich mehr als bisher
zurückziehen müsse, weil er der absoluten Ruhe be-
dürfe. Nachdem aber die äußere Gestaltung der ser-
bischen Verhältnisse dem Könige in den serbischen
Badeorten die Möglichkeit nicht biete, sich entspre-
chend zu erholen, empfehlen die Ärzte dem König,
sich nach irgendeinem Badeort Südtali-
ens zu begeben. Die griechische Presse glaubt nicht
an die Meldung von der Krankheit König Peters und
gibt der Ansicht Ausdruck, daß man dem König
vor dem bevorstehenden Zusammenbruch
seines Landes in Sicherheit bringen wolle.

Bulgarische Offensive bei Wlassina.

Ein T. U.-Telegramm aus London, 13. Oktober,
meldet: Reuter meldet amtlich: Die serbische Ge-
sandschaft empfing ein Telegramm aus Nisch, in dem
es heißt: Seit der vergangenen Nacht haben bulgari-
sche Angriffe begonnen in der Richtung der Wlassina.
Der Angriffsort liegt 25 Meilen südöstlich von Nisch.
Das Telegramm fügt, anderweitig unbestätigt, den un-
meindlichen Zusatz an, daß alle Angriffe mit schweren
Verlusten zurückgeschlagen seien.

Die Wlassina ist ein rechter Nebenfluß der Mo-
ratwa. An ihr liegt eine Stadt, die gleichfalls Wlassina
heißt. Die Bulgaren haben also ihre Offensive an
zwei Stellen gegen Serbien begonnen, bei Kujaschewah
und bei Wlassina, nordöstlich und südöstlich von Nisch,
der jetzigen serbischen Hauptstadt. Es ist aber zu be-
achten, daß es noch durchaus nicht gewiß ist, daß Bulga-
rien die Rolle des Angreifers zukommt. Es sind le-
diglich englische und französische Meldungen, die über
den Beginn des bulgarisch-serbischen Krieges berich-
ten. Von einer Kriegserklärung ist darin keine Rede.
Aber Wahrscheinlichkeit nach steht in diesen Mel-
dungen eine Tendenz, die zur Vorsicht mahnt.

Griechische Kammeritzung.

Erklärungen Jaimis' und Benizelos'.

Nur wenigen Sitzungen des griechischen Par-
laments hat man bisher mit solchem allseitigen Inter-
esse entgegengeesehen, wie der vom letzten Montag.
Handelte es sich doch hierbei um die wichtige Frage,
ob sich das neugebildete Kabinett vor der Kammer,
in der der zurückgetretene Ministerpräsident Benizelos
die Mehrheit hat, behaupten würde oder nicht, ob
sich die Mehrheit der Volksvertretung für weitere Neu-
tralität oder für Beteiligung am Kriege auf der Seite
der Vierverbandsmächte aussprechen würde. Ueber die
Sitzung wird aus Athen gemeldet:

Am Montag hat der neue griechische Ministerprä-
sident Jaimis zu Beginn der großen Kammeritzung
in Athen sich und sein Kabinett vollzählig den Ab-
geordneten vorgestellt und sodann eine längere
minutielle Erklärung vorgelesen. Er erklärte
daß die Regierung nach einer genauen Prüfung der
augenblicklich äußerst verwickelten internationalen Lage
ihre Politik auf dieselben Grundlagen zu stützen ge-
denkt, wie die Politik, die Griechenland seit dem Be-
ginn des europäischen Krieges befolgt. Jaimis fuhr
fort:

Um den Lebensinteressen der Nation besser zu
entsprechen, wird unsere Neutralität bewaff-
net sein, unsere Haltung wird sich den künf-
tigen Ereignissen anpassen. Die Regierung,
die in den kritischen Augenblicken von den Vertre-
tern des Griechenvolkes unterstützt wird, verfolgt
die Entwicklung mit gespannter Aufmerksamkeit.

Auf die Rede Jaimis' antwortete Benizelos, der
Führer der liberalen Mehrheit in der Kammer und bis-
herige Ministerpräsident:

Niemand will das Land in innere Unruhen stür-
zen. Im Hinblick auf die augenblickliche Lage wird
die Kammermehrheit der Regierung ihre
Unterstützung gewähren, solange die Poli-
tik der Regierung die Grundlagen meiner Politik
nicht umstürzen wird, über welche die Kammer be-
reits abgestimmt hat. Bestünde kein Vertrag mit
Serbien, so würde unser Interesse uns zwingen,
jedemal aus unserer Neutralität herauszutreten,
wenn ein anderer Staat sich auf unsere Kosten ver-
größern will. Es handelt sich nicht darum, ob wir
Kriege führen sollen oder nicht, sondern man muß
wissen, wann wir den Krieg beginnen müssen. Kei-
nesfalls dürfen wir Bulgarien gestat-
ten, Serbien niederzuwerfen, um nachher
uns mit allen seinen Kräften anzugreifen. Die Seele
der Nation sagt sich, es sei im Interesse Grie-
chenlands, daß Bulgarien zerschmettert
werde. Wäre Bulgarien siegreich, so würde der Helle-
nismus vollkommen vernichtet.

Benizelos sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß
die Politik der neuen Regierung sich als besser erweise
als die seiniae. Schlüsse für die Haltung Griechen-

lands in der nächsten Zeit kann man aus diesen Er-
klärungen nicht ziehen. Dafür spielen zu sehr die
Ereignisse mit, die jetzt auf dem serbischen Kriegsschau-
platz und auch in Saloniki täglich fallen, ferner die
Entschlüsse, die der Vierverband über die Unter-
stützung der Serben fassen wird.

Viviani über die Balkanlage.

Nach einer Havas-Meldung aus Paris hat der
französische Ministerpräsident Viviani am Dienstag in
der französischen Kammer im Namen der Regierung
eine Erklärung über die diplomatische
Lage abgegeben. Er führte darin u. a. aus:

Der bulgarische Vertrag habe bei dem
bulgarischen Jaren und dem bulgarischen Volk tiefen Groll
zurückgelassen. Die alliierten Regierungen hätten versucht,
diese Lage in gerechtem, weitherzigem Geiste wieder gut-
zumachen, indem sie sich bemühten, die Einigkeit auf dem
Balkan neu zu schaffen. Trotz der beharrlichen Bemü-
hungen der Alliierten, welchen Rumänien, Griechenland und
Serbien ihre Unterstützung gewährten, war es nicht mög-
lich, eine aufrichtige Mitarbeit der bulgarischen Regierung
zu erlangen, welche Forderungen auf Kosten der vier be-
nachbarten Staaten geltend machte. Wir konnten aber
hoffen, daß Rumänien, Griechenland und Serbien in die
Opfer weitgehender Kompensationen einwilligen würden.

Auf rumänischer Seite blieben unsere Bemühungen nicht
ohne Erfolg, da Rumänien einer Balkan-Entente glän-
zig war. Um das bulgarische Volk zu befriedigen, zo-
gerte der Vierverband nicht, von dem tapferen Serbien
schwere Konzessionen zu verlangen. Trotz der Bitterkeit
dieser Opfer übte das serbische Volk Resignation, indem
es an die Kompensationen dachte, welche der Sieg der
Entente ihm verschaffen würde. Die zweideutige Haltung
der bulgarischen Regierung brachte die griechische Regie-
rung dazu, ihre abwartende Politik beizubehalten. Die
bulgarische Regierung antwortete spät und in dilatorischer
Form auf unsere Vorschläge, und gleichzeitig unterhandelte
sie mit unseren Feinden. Bulgarien unterzeichnete das
Abkommen mit der Türkei und verpflichtete sich Deutsch-
land gegenüber. Die bulgarische Mobilmachung war die
Antwort auf unsere freundschaftliche Frage über die Ab-
sichten der bulgarischen Regierung. Während dessen ver-
sammelten Deutschland und Österreich-Ungarn Truppen an
der serbischen Grenze. Angesichts dieser Haltung zogen
wir unsere Vorschläge zurück und gewannen mit den an-
deren Balkanstaaten unsere Handlungsfreiheit wieder.

Um Serbien zu unterstützen, müssen wir durch Salo-
niki. Vom Augenblick der bulgarischen Mobilmachung an
leiteten wir Unterhandlungen mit dem griechischen Mi-
nisterpräsidenten ein. Dies ist umso natürlicher, als der
Vertrag zwischen Serbien und Griechenland einen An-
griff Bulgariens in Erwägung zieht. Man hat es ge-
wagt (!), unser Vorgehen mit demjenigen Deutschlands
zu vergleichen, als es die Neutralität Belgiens verletzte.
Die Bedingungen, unter denen wir in Saloniki landeten,
der Empfang, welcher uns bereitet wurde, genügen, um
die Unsinngkeit dieser Anschuldigungen zu beweisen. Im
Einvernehmen mit den Alliierten wurde von Frankreich
eine energische Aktion unternommen. Wir sind in voll-
kommener Uebereinstimmung mit dem Generalissimus un-
serer Armeen in Frankreich.

Die Uebereinstimmung zwischen der englischen und der
französischen Regierung ist eine vollkommene. Ich kann
sie nicht besser als in folgender Form zum Ausdruck brin-
gen: Bereits jetzt haben sich Frankreich und England in
Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten völlig verstan-
digt, um Serbien, das uns um unsere Unterstützung bat,
Hilfe zu bringen und um zugunsten Serbiens, Griechen-
lands und Rumäniens die Wahrung des bulgarischen Ver-
trages zu sichern, dessen Vürgen wir sind. Die englische
und französische Regierung sind sich einig über die Höhe
der Truppenbestände, und zwar gemäß der Ansicht ihrer
Militärbehörden. Rußland schließt sich seinen Bundesge-
nossen an, um Serbien zu unterstützen. Morgen werden
die russischen Truppen an unserer Seite kämpfen. Wir ha-
ben mit unseren Verbündeten unsere Pflicht getan, niemals
war die Uebereinstimmung zwischen den Alliierten größer
und enger. Niemals hatten wir ein größeres Vertrauen
in den gemeinsamen Sieg.

Die Erklärung Vivianis wurde an mehreren Stel-
len mit Beifall aufgenommen. Namens einer Anzahl
seiner Freunde beantragte darauf der Deputierte Klog,
die Sitzung auf Mittwoch zu vertagen. Der Antrag
wurde angenommen und die Sitzung geschlossen.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Truppentransportdampfer von einem
U-Boot versenkt.

Nach einer Meldung aus Athen vom 10. Oktober
wurde der englische Dampfer „Borneo“ unweit Kreta
von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot an-
gehalten, dessen Kommandant die Ausladung der Passa-
giere in die Rettungsboote befahl. An Bord des
Dampfers brach Panik aus, dreihundert Griechen extran-

ten. Inzwischen war ein aus der Richtung Ägypten auf Mubros zuführender, mit indischen Truppen vollbeladener Transportdampfer erschienen. Das Unterseeboot machte sich sofort an seine Verfolgung, reinigte das Deck des Transportschiffes mit Maschinengewehrfeuer und versenkte den Dampfer. Darauf kehrte das Tauchboot zur „Dorneo“ zurück, dem es die Weiterfahrt erlaubte, nachdem es sich überzeugt hatte, daß die Passagiere griechischer Nationalität waren.

Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro in Athen meldet unterm 9. Oktober: Wie ich erfahre, mehren sich die Fälle der Torpedierung englisch-französischer Transporte in der Ägäis, jedoch treffen nur dann und wann zuverlässige Nachrichten hierüber ein, da die englische und französische Admiralität aus militärischen Gründen in den meisten Fällen nichts darüber verlauten lassen. In den letzten drei Tagen wurden je ein englischer und ein französischer Transport versenkt. Der französische Transport befand sich, wie einwandfrei festgestellt ist, auf dem Schiff „Cambin Haber“ zwischen Malta und Kreta mit über 2000 Soldaten an Bord.

Ein 5000-Tonnen-Dampfer torpediert.

:: Lloyd's meldet: Wie verlautet, wurde der Dampfer „Galiones“, 5093 Tonnen, versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die englischen U-Boote in der Ägäis.

+ Von englischen Unterseebooten wurden nach vorliegenden Meldungen folgende Schiffe versenkt, deren Mannschaften in allen Fällen gerettet worden sind: Am Sonntag an der Südspitze von Deland der deutsche Kohlendampfer „Guttrune“ aus Hamburg, ein Schiff von 3000 Tonnen Gehalt, am Montag nachmittag der deutsche Erzdamper „Ricomebia“ aus Hamburg gleichfalls an der Südspitze von Deland und der Dampfer „Direktor Reppenhagen“ aus Stettin.

Abermals eine englische Neutralitätsverletzung.

:: Die Kapitäne der beiden dänischen Dampfer „Desterjoen“ und „Ellida“ von der Reederei Svea in Stockholm erklären, sie seien Zeuge des Angriffs eines englischen Unterseebootes auf den deutschen Dampfer „Germania“ gewesen, sie hätten gesehen, daß das Unterseeboot den Dampfer noch beschossen habe, als der Dampfer sich bereits auf schwedischem Seegebiet befunden hätte, sich also einer Neutralitätsverletzung schuldig gemacht habe.



Karte zum serbisch-bulgarischen Krieg.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

:: Das türkische Hauptquartier teilt unterm 12. Oktober mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta traf am 10. Oktober unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das nördlich von Kivetschepe bemerkt worden war. Daraufhin beschossen ein feindlicher Kreuzer und ein anderes Torpedoboot des Feindes zehn

Minuten lang wirkungslos unsere Batterien. Eine Mine, die wir unter einem feindlichen Schützengraben zur Explosion brachten, tötete den größten Teil der Soldaten, die sich darin befanden, die übrigen flüchteten aus dem Schützengraben. Bei Ari Burnu beschloß ein feindliches Torpedoboot einige Zeitlang wirkungslos unseren rechten Flügel, ein Kreuzer und ein Monitor feuerten ebenso wirkungslos in der Richtung auf Midos. Die Schiffe zogen sich hierauf zurück. Bei Sedd ul Bahr schoß der Feind wie gewöhnlich mehr als tausend Granaten wirkungslos gegen unsere Stellungen ab. Unsere Artillerie erwiderte, nahm die feindlichen Batterien und die Aufstellungen für Minenwerfer unter Feuer und brachte sie zum Schweigen. Sonst nichts Wichtiges.

Unter 13. Oktober teilt das türkische Hauptquartier mit: An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Gegend von Buhul Kemikli und verursachte schwere Verluste. Bei Ari Burnu und Sedd ul Bahr gegenseitiges schwaches Infanterie-, Artillerie- und Bombenfeuer. Am 10. Oktober wurde ein feindlicher Flieger, der in der Gegend östlich von Elarich einen Erkundungsflug unternahm, von uns herabgeschossen. Das Flugzeug wurde erbeutet, die Insassen wurden gefangen genommen. Sonst ist nichts zu melden.

Beginn der Herbststürme an den Dardanellen.

:: In einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Konstantinopel vom 9. Oktober wird gemeldet: Der lange erwartete Südwind hat heute nacht mit solcher Heftigkeit eingesetzt, daß er über das Marmarameer hinweg Stambul und Pera erschloß und das hochgelegene Palacehotel in den Nachtstunden erzittern ließ. Wenn er andauert, wird die weitere Landung von Truppen auf Gallipoli auch klimatisch unmöglich.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an den Generaloberst v. Klud zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum.

:: Bei dem Generaloberst v. Klud, der am Mittwoch sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ist mit einem von Max Klee gemalten Kaiserbildnis ein ehrendes Glückwunschtelegramm des Kaisers eingegangen. Außerdem sind eine fast unübersehbare Zahl von Glückwunschbesuchen eingetroffen, so vor allem vom König von Bayern und vom Reichskanzler.

Delcasse's angebliche Rücktrittsabsichten.

+ Der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, hält sich bekanntlich wegen Erkrankung von den Geschäften seines Amtes fern. Der Ministerpräsident Viviani vertritt ihn. Der Erkrankung Delcasse's traut man indessen nicht recht, man glaubt, daß er sich, wo die Sache Frankreichs von Tag zu Tag brenzlicher wird, drücken und andere die Suppe auslöffeln lassen will, die er mit Eduard VII., Grey und Jewolski in langjähriger Ehearbeit gegen Deutschland eingebracht hat. Diese Gerüchte von einer Demission Delcasse's bringen auch die „Neuen Zürcher Nachrichten“ mit der Absicht des Ministers in Zusammenhang, sich rechtzeitig ins Privatleben hinüberzusetzen, ehe er zur offiziellen Verantwortung für den europäischen Krieg gezogen werden könnte. Delcasse habe gewußt, daß die Landung der Ententetruppen in Saloniki der bulgarischen Regierung einen bedeutenden Rechtsgrund in die Hand gebe, Serbien den Krieg zu erklären, und aus diesem Grunde habe er im französischen Ministerrat das ganze Landunabschieß belächelt. Die

Zeitung spricht aber die Ansicht aus, daß die Rolle Delcasse nicht werden ziehen lassen, damit er ihnen gemeinsam die Katastrophe verantworte, die die Republik hereingebracht ist.

Schweden protestiert gegen englische Neutralitätsverletzungen.

:: Aus Stockholm wird amtlich gemeldet: Da die eingegangenen Nachrichten hervorgeht, daß die schwedische Neutralität durch ein englisches Unterseeboot verletzt ist, wurde der schwedische Gesandte in London ersucht, dagegen Protest einzulegen.

Eine Niederlage der Engländer im nördlichen Indien.

:: Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet: Rakkutta vom 11. Oktober:

Ein abermaliges Grenzgefecht hat mit neuntägiger Mohmands stattgefunden. Die Kampffront erstreckte sich auf acht englische Meilen. Die Artillerie eröffnete den Kampf. Darauf rückte Infanterie und Batterie vor, ein verzweifelter Kampf folgte. Der Feind versuchte, unsere beiden Flanken aufzubrechen, was durch die Kavallerie des rechten und die Infanterie des linken Flügels vereitelt wurde. Panzerautomaten deckten den Rückzug unserer Kavallerie. Der Feind versuchte nicht, die Verfolgung aufzunehmen.

+ Allem Anscheine nach haben die Engländer diesem Kampfe schwere Siege bezogen.

Politische Rundschau.

:: Petroleumkarten. Ein Verfahren, das bei der stehenden Knappheit an Petroleum Nachahmung verdient ist in Italien eingeführt worden. Die Abgabe von Petroleum ist dort an den Nachweis des Bedarfs geknüpft, sollen Petroleumkarten ausgegeben werden. Familien, deren Wohnungen Gasanschluss oder elektrisches Licht haben, dürfen Petroleum nicht kaufen; Familien, die auf Petroleum angewiesen sind, erhalten Karten, worauf die Menge, die wöchentlich entnommen werden darf, vermerkt ist. Hausgewerbetreibende und Arbeiter sollen besonders berücksichtigt werden.

:: Die Preisprüfungsstelle für das Reich. Nachdem die Mitglieder des Vorstandes und des Beirats der Preisprüfungsstelle für das Reich vom Reichstag berufen sind, wird die neue Behörde am nächsten Montag ihre erste Sitzung im Reichsamt des Innern abhalten. Werden dabei Ausschüsse gebildet werden, die sich vornehmlich zunächst mit der Frage der Preisregelung für Fleisch, Milch, Butter, Käse und Eier beschäftigen werden.

Parlamentarisches.

? Der frühere Zentrumsgesandte Geh. Justizratsamtsgesandter a. D. Dr. Anton Ospergelt, ist in Gießen im 65. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben. In das preussische Abgeordnetenhaus wurde er im März 1894 gewählt und seit 1898 vertrat er den 23. Kreis Gießen-Gießen-Heinsberg-Erfeld im Reichstage. Bauernde Krankheit machte ihm 1911 eine Wiederaufnahme seines Mandats unmöglich.

Die dritte Kriegsanleihe.

Gliederung der Zeichnungen.

:: Mehr noch als die beiden ersten hat sich die dritte Kriegsanleihe zu einer wahren Volksanleihe gestaltet. Schichten der Bevölkerung, Reiche und Arme, haben, nach ihren Kräften, zu dem ungeheuren Erfolge der Leih beigetragen. Die Gesamtzeichnung von rund 12 Millionen Mark besteht aus 3 551 746 Einzelzeichnungen. Aus der amtlich gegebenen Aufstellung über die Gliederung der Zeichnungen ist zu entnehmen, daß 686 289 Zeichnungen von Beträgen bis 200 Mark einen Gesamtbetrag von 107 Millionen Mark, 812 011 Zeichnungen von 300 bis 500 Mark einen Gesamtbetrag von 348 Millionen Mark, 881 923 Zeichnungen von 600 bis 1000 Mark einen Gesamtbetrag von 811 Millionen Mark, und 503 576 Zeichnungen von 1100 bis 2000 Mark einen Gesamtbetrag von 899 Millionen Mark ergeben.

Zur Sonne empor!

Roman von Anna Dehler.

(Nachdruck verboten.)

12) „Du bist heute einmal wieder recht pizig, und ich bewundere nur meine Geduld,“ erwiderte die alte Dame und trat geizig vom Fenster zurück, um sich auf einem Ruhepolster niederzulassen. Das junge Mädchen blickte sich tiefer über ihre Stiderei und zog lautlos die bunten Fäden durch den Stramin. Ihre kleine Gestalt verschwand beinahe in dem großen Armstuhl. Sibylle Alt gehörte zu jenen, welche für eine reiche Geistesveranlagung mit einem unschönen Äußeren bezahlen müssen. Wohl hatte die kleine Verwachsene ein entzückend feines Gesichtchen, seelenvolle blaue Augen und eine überfüllte goldblonde Haare. Aber diese Vorzüge besaßen nur den, welcher sich über äußerlichkeiten hinwegsetzt, die Mühe gab, auch in unscheinbarer Hülle den edlen Kern zu finden. Aber die Generalin schwärmte für schöne Menschen. Sie hätte so gerne etwas zum Bewundern, zum Hätscheln gehabt. Und nun war ihr verwöhnter Liebling, Prinz Joachim, fort, er, der immer wie frischer Morgenwind ihr Haus belebt und singend und pfeifend durch alle Zimmer stürmte. Ihre Teekränzchen waren fade geworden ohne seine übermütigen Späße. Und noch ein anderer fehlte ihr, der hübsche blonde Dichter, der immer mit dem ernsten Grafen Hochburg gekommen war und jetzt in Italien weilte, Andreas Entringer. Sie hatte ihn ja längst in ihr großes Herz geschlossen. Aber er mußte ja bald zurückkommen, denn der junge Graf wurde in einigen Tagen mündig und trat sein väterliches Majorat an. Sie würde den Dichter einladen, bis er eine passende Stelle gefunden, ihr Vorleser zu sein. Gleich heute wollte sie noch hinaus nach Hochburg fahren und mit der Gräfin Mutter Rücksprache nehmen.

Ganz bezaubert von ihrer glänzenden Idee, sprang sie mit jugendlicher Begeisterung auf. Das war ein prächtiger Einfall, es kam wieder Leben ins Haus. „Ich werde noch ein paar Besuche machen,“ rief sie zu Sibylle hinüber und zog dann an dem breiten perlenbestickten Ärmelband. Ein durchdringendes, end-

loses Gebimmel erfüllte das Haus. Nach einigen Minuten erschien ein hübsches Bächchen mit Pelzgaritur und Federhut. Geschickt ordnete sie den kunstvollen, schneeweißen Vordachbau der Herrin, puderte und schminkte an den frischroten Wangen, den starken Augenbrauen und versäumte nicht, ihrer Geschicklichkeit ein abgedroschenes Lied zu spenden und zu versichern, daß Madame heute wieder „charmant“ aussehe.

Kinder macht man durch Zuckerwerk glücklich und alte Leute zuweilen auch.

Ramsell Ninette kannte die Schwächen ihrer Gebieterin und nützte sie weiblich aus. Mit zarter Vorsicht legte sie jetzt den roten, pelzgefütterten Seidenmantel um die Schultern der Generalin und knöpfte ihn, niederknietend, von oben bis unten zu. „Er macht mich entsetzlich plump,“ klagte die alte Dame, und drehte sich misstrauisch vor dem hohen, vergoldeten Spiegel. „Aber was will ich machen? Die schönen Zeiten, da der selige General mich noch mit einer Hand umspannen konnte, sind vorüber gleich den Tagen von Aranjuez — man wird eben alt und verliert die Fassung.“ Sie seufzte komisch.

„Pelzmantel tragen immer auf, Excellenz,“ tröstete Ninette. „Wenn Frau Generalin einen Blick durch das Fenster werfen wollten, da geht die Frau Oberstallmeisterin Niese vorbei, bei dieser Figur freilich —“

Wie ein Stogbengel alte die kleine Generalin an Ninette vorüber und sah, über ihre emsig arbeitende Nichte geneigt, durch die Scheiben.

„Bei allem, was Schönheit ist — wahrhaftig — dieser Fugelrunde Ball! Und dabei heißt das unglückliche Miniaturwesen auch noch Niese!“

Sie reichte sich befriedigt in die Höhe und ließ sich dann den ungeheuer hohen, breitrandigen Kapuzenhut aufsetzen. Ihr Gesicht, keineswegs klein, erschien wie das eines Kindes in der steifen, grünfärbenden Umhüllung. Der damaligen Mode gemäß trug sie einen gewaltigen Federbusch herab, der alle Farben vereinigte. Es sah aus, als säße ein großer, buntgefiederter Papagei zwischen den schweren Seidenpuffen. Draußen rollte der Wagen vor.

„Ich weiß nicht, wann ich wiederkomme, Sibylle,“

sagte die Generalin zu ihrer Nichte, welche sich erhoben hatte, um ihr das Geleit bis zum Wagen zu geben. „Vielleicht treffe ich die Hälfte der Leute mit zu Hause. Im anderen Fall mußst du eben allein essen.“

Ein demütiger Handkuß und ein vergnügter Abschiedsblick — dann befand sich Sibylle allein.

Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust, als sie den schwerfälligen blauen Wagen nachsah, der mit lautem Gerumpel über den gepflasterten Vorhof dahinzurastete. Ein Tuch um Kopf und Schultern schlagend, eilte Sibylle ins Freie. Vor der langen Fassade des stattlichen Hauses auf und ab promenierend, hing sie ihren Gedanken nach. Neugierlich vermühte und entbehrte sie ja nichts — das gemütliche gelbe Gebäude mit dem roten Dach, der doppelten Reihe von Oleanderbäumen im Sommer, dem altärmlichen, geschwätzplätschernden Röhrenbrunnen war ihr eine sichere Heimat geworden, seit sie die Eltern rasch nacheinander verloren und von der wunderlichen, zwanzig Jahre älteren Schwester der Mutter aufgenommen worden war. Den sehr günstigen Verhältnissen der Tante Generalin hatte Sibylle ein angenehmes Leben zu danken. Es fehlte ihr nicht an all den kleinen Genüssen, die ein junges Herz erfreuen — aber die rechte Jugendlust konnte nicht bei ihr zum Durchbruch kommen, denn ihrem nachdenklichen Wesen fehlte der Humor, welcher so oft denen als mächtiger Tröster beigegeben ist, welchen die Natur eine unschöne Gestalt als Kreuzesbürde verlieht.

Sibyllens Mutter war schön gewesen, und der Vater, den sie nie gekannt, wurde ihr von der Tante als Held geschildert. Sein Tod in einer Schlacht des napoleonischen Zeit hatte der Mutter Lebensnerv zerstört. Die Generalin, welche in den siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts als Schauspielerin bei Wandertropen ums tägliche Brot kämpfen mußte, sah sich und die kleine Schwester zu erhalten, war, als ihre Blütezeit zur Reife ging, eine Heirat mit einem damals noch rang- und mittellosen Offizier eingegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Beträge über 1 Million Mark sind 545 mal mit einem Gesamtbetrag von 1774 Millionen Mark gezeichnet worden.

Zu beachten ist, daß die Aufstellung, von der wir hier einen Auszug gegeben haben, noch nicht einmal die gesamte Zahl der Einzelzeichnungen zum Ausdruck bringt. Bekanntlich sind diesmal in weit größerem Umfang als bei den früheren Kriegsanleihen durch Schulen, Vereine, Berufsvertretungen, Arbeitgeber usw. Zeichnungen gesammelt und in einer Summe an die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen weitergegeben worden, so daß sie in der Aufstellung nur als eine Zeichnung erscheinen, während sie tatsächlich eine große Zahl von Einzelzeichnungen enthalten. Ueber diese Sammelzeichnungen ist eine Erhebung eingeleitet worden, deren Ergebnis später veröffentlicht werden wird.

Die Verteilung der Zeichnungen auf die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen ist schon bekanntgegeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß unter den Beträgen, die den Zeichnungen bei Banken und Bankiers zugezählt worden sind, rund 285 Millionen Mark Zeichnungen bei Sparkassen enthalten sind. Bei den Banken und Bankiers sind 7391 Millionen, bei den Sparkassen 2877 Millionen Mark gezeichnet worden. In allen hier mitgeteilten Zahlen sind die Zeichnungen der Truppen im Felde nicht enthalten.

Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe erreichten bis zum 11. Oktober, also eine Woche vor dem ersten Pflichtzahlungstermin, den Betrag von 6803 Millionen Mark.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Sechs deutsche Haubizen zurückerobert.

Die Schweizer Blätter melden aus London: Ein Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Nordfrankreich berichtet, daß sechs große deutsche Haubizen von den Deutschen durch Gegenangriffe mit Handgranaten zurückerobert wurden. Die Haubizen hatten kurz vorher zwischen englischen und deutschen Linien zurückgeblieben müssen.

Auflösung der neuen französischen Starmee?

Die „Basler Nachr.“ wird aus Lyon gemeldet, daß die kürzlich formierte französische Ost- oder Velfort-Armee aufgelöst und zum größeren Teil nach Saloniki, zum kleineren Teil nach dem nördlichen Kriegsschauplatz abgegangen sei.

Der Krieg in den Kolonien.

Nachricht aus Ostafrika.

Das britische Gouvernement von Britisch-Ostafrika hat einen amtlichen Bericht veröffentlicht, wonach am 5. September auf der Ugandabahn am Weissenstein 237 und am 9. September am Weissenstein 161 eine Mine aufflog. In beiden Fällen wurde der Zug zur Entgleisung gebracht, aber kein Menschenleben verloren. Die britische berittene Infanterie habe am 3. September den Feind 10 Meilen südlich von Maltan angriffen, der schwere Verluste erlitten habe. Der Feind scheine die Neubewaffnung der schwarzen Truppen mit modernen, rauchlosen Gewehren vollendet zu haben.

Der österreichische Kriegsbericht.

Überall vorwärts in Serbien.

Wien, 13. Oktober.

Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Bursanow an der Strypa wurde auch der vierte der gestern mitgeteilten russischen Angriffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen; sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag begannen die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochfläche von Vafraun. Auch gegen einzelne Abteilungen der italienischen Front entfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit. Annäherungsversuche italienischer Infanterieabteilungen gegen Vesci und den Tolmeiner Brückenkopf wurden abgewiesen. Am Nordwestende der Hochfläche von Doberdo zwang ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Stellungen.

Süddösterreichischer Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe schritten trotz heftigster Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina waren unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige sehr verheerende Stützpunkte entzogen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Lokales und Provinzielles.

*** Bierstadt.** Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet heute um 8 Uhr abends im Rathaus statt. Von der 9 Punkte umfassenden Tagesordnung ist am meisten der Punkt 3.: Ankauf von Ratrof-

feln, die zum Selbstkostenpreise an hiesige Einwohner abgegeben werden sollen.

*** Schierstein.** Den Familien der Kriegsteilnehmer zur Kenntnis, daß Bestellungen auf Kohlen noch bis Ende dieser Woche auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses von 8 bis 9 Uhr vormittags entgegengenommen werden. Der Preis stellt sich ca. M. 1.25 der Zentner ab Schiff. — Den Heldentod starb am 25. September der Beamte der Elco-Metallgesellschaft Friedrich Schmidt von hier.

*** Sonderbeilage.** Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage enthaltend: Bestimmungen betreffend die Bereitung von Backwaren, den Verkehr mit Mehl und Backwaren, die Selbstversorgung im Verkehr mit Brotgetreide, Mehl und Backware im Erntejahr 1915 usw. bei. Wir weisen hierdurch noch besonders darauf hin.

Erweiterung der Metallbeschlagnahme (Nickel). Die behebende Verordnung (M. 1/4 15. R.R.) über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handeltreibende (nicht an Privatpersonen) wendet, und die auf den bei allen Postanstalten I. und II. Klasse erhältlichen „Meldesteinen für Metalle“ abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragsverordnung (M. 5347/7. 15. R.R.) in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverordnung (Nr. M. 1020/9. 15. R.R.), die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Nickel, das in der Hauptverordnung (M. 1/4 15. R.R.) unter den Klassen 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Meldesteine) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab verboten, Nickel nach den Bestimmungen des § 6 b Ziffer 1—4 der Hauptverordnung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Nickelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Bordruck bei der Sektion M. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Gledemannstraße 9—10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Nickel an die Kriegsmetall-Kriegsgesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (Nr. M. 325/7. 15. R.R.) über „Beschlagnahme, Meldestein und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinnmischmetallen“ betroffenen Gegenständen (Haushaltungsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu erfahren, die durch Anschlag und Abdruck in der Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

F.C. 187 Zentner nichtangemeldetes Brotgetreide wurde bei einer Hausdurchsuchung seitens der Gendarmerie bei 11 Landwirten in Odenhausen vorgefunden.

*** Wallau.** Da von unseren Lehrern zwei Herren zum Exerzieren einberufen sind, wurde zur Vertretung Herr Lehrer Hartmann aus Erbenheim nach hier berufen.

Wiedenbach. Vom Schöffengericht zu Wiesbaden wurde im August die Landwirtsch.-Cheffrau Wdani und ihr Milchmädchen Gisi, beide dahier, wegen Milchfälschung zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt. Die Fälschung betrug 20 Prozent Wasser. Die Verurteilung vor der Strafkammer wurde kostenfällig verworfen, nur wurde die Tat bei der Angeklagten als Fahrlässigkeit bezeichnet, da sie krank ist und sich nicht viel um die Milchwirtschaft kümmern kann, und deshalb die Strafe auf 30 M. für sie herabgesetzt.

Wiesbaden, 12. Okt. Wegen Beleidigung des Schuhmanns Herms aus Biebrich wurde die, der gewerkschaftlichen Unzucht nachgebende Ehefrau Johanna Weg von Biebrich, deren Mann im Felde steht, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Marburg, 12. Okt. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete die Butter 1,90—2,00 Mark. — Der Höchstpreis für Milch ist auf 24 Pfg. festgesetzt. — Insgesamt 209 Abfälle wurden bei der Obsterkaufvermittlungsstelle gemacht und rund 119,75 Zentner Obst für 1392,20 Mark verkauft.

Aus dem südlichen Vogelsberg. Die Kartoffelernte ist an Menge und Güte geradezu vorzüglich ausgefallen. So wie die Kartoffelernte, so sind auch andere Erdgewächse, vor allem das Weizengetreide gut geraten und wurde seit langer Zeit nicht so gut und reichlich geerntet wie diesen Herbst.

Weglar, 12. Okt. Die feierliche Vereidigung der Rekruten der hiesigen Unteroffizierschule fand heute statt. Seit dem Herbst 1876, wo die letzten Weglarer Jägerrekruten vereidigt wurden, fand ein solcher Akt hier nicht mehr statt.

Marburg, 12. Okt. In voller körperlicher u. geistiger Frische begeht am 17. d. Mts. Generalsuperintendent a. D. Dr. theol. Ludwig Werner, Wirklicher Geheimrat, Ober-Konfessionsrat, seinen 80. Geburtstag.

Bad Orb, 12. Okt. 15000 Stück Fichten-Weihnachtsbäume stehen auf dem hiesigen Truppenübungsplatz zum Verkauf.

Angriff unserer Zeppelin-Kreuzer auf London.

W. T. B. Berlin, 14. Oktober. (Amtl.)

Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 13. bis 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterie von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurden die City in London in mehreren Angriffen, die London Dock, das Wasserwerk Hampton bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

*** Urkundenfälschung aus Merger.** In manchen Kreisen ist noch immer der Glaube verbreitet, daß es auch bei uns möglich sei, sich durch allerlei „Schleichen“ vom Militärdienst zu drücken. Dieser törichte Auffassung huldigte auch eine ostpreussische Bauersfrau, deren Mann im Felde steht. Sie glaubte, daß ein Bekannter ebenfotig Soldat sein könne wie ihr Mann, und daß der Bekannte durch unlautere Manipulationen frei gekommen sei. Um die Behörde auf den Mann aufmerksam zu machen, schrieb sie einen Brief, in welchem der Bekannte sich angeblich als Freiwilliger meldete und zugleich bemerkte, daß noch viele andere junge Leute, die gesund und stark seien, herumkamen. Bei näheren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß der Bekannte mit dem Brief nichts zu tun hatte, er war von der Frau mit der falschen Unterschrift versehen und an die Behörde abgeschickt worden. Diese unüberlegte Handlungsweise brachte der Frau vor die Strafkammer im Königsberg i. Pr. Diese sprach die Angeklagte der Urkundenfälschung schuldig, erkannte aber angesichts ihrer bisherigen Unbescholtenheit nur auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

*** Das Goslarer Brustuch im neuen Gewande.** Die frühere freie Reichsstadt Goslar birgt viele Denkmäler mittelalterlicher Baukunst, die noch heute das Entzücken jedes fremden Besuchers bilden. Dazu gehören u. a. das Kaiserhaus, das unter Friedrich Barbarossa vollendete Rathaus, die sogenannte Kaiserwirth, das Badergildehaus und vor allem das berühmte Goslarer Brustuch. Woher der Name stammt, ist freilich. Wahrscheinlich bildete das Gebäude früher das Gildehaus der Brustuchmacher, einer Sondergilde der Tuchmacher. Das alttümliche Fachwerkbauwerk, das auf einem feineren Unterbau steht, ist von drei Seiten frei und wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut. Die Wandflächen sind mit reichen hölzernen Schmuck versehen, Darstellungen biblischer und mythologischer Charaktere, mitunter in derber Manier, wie sie dem ausgehenden Mittelalter eigen waren. Das Gebäude war früher bemalt, doch hatte der Schmuck der Farben im Laufe der Zeit nachgelassen, sodaß es wiederholt erneuert werden mußte. Auch jetzt, trotz der Kriegszeit ist das wieder einmal geschehen, und in kunstvoller Weise leuchten nunmehr die Fassaden des alten Gebäudes. Es hat übrigens wechselvolle Schicksale hinter sich: eine Zeitlang diente es sogar als Armenhaus. Mitte des vorigen Jahrhunderts kam das Gebäude durch Kauf von der Stadt an einen Banneister, der für den billigen Kaufpreis die Verpflichtung übernahm, das Gebäude zu reparieren und im alten Zustand zu erhalten. Die Besitzer sind seit nunmehr 40 Jahren dieser Verpflichtung getreulich nachgekommen. Die Stadtverwaltung hat damals ein gut Teil Heimatliebe an den Tag gelegt, eine Tugend, die sie nicht immer abte, denn Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde der alte Dom auf Abbruch verkauft.

Waschen Sie sich den Kopf

mit

Schwarzkopf-Schampoo
mit Veilchengesuch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzüge: Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarverlust
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
Ehrlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Eisengeschäften.

Neue Blumenstoffe

Neue Karos

Neue Streifen

J. HERTZ

Wiesbaden, Langgasse 20.

Tagsordnung

zu der auf **Donnerstag, den 14. Oktober 1915** Nachmittags 8 Uhr im Rathaus zu **Bierstadt** anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung.

- 1.) Betf. Besuch des Fräulein Johanna Roth von hier um Erlaß auf sie pro 1915 veranlagten Gemeindefin-
kommensteuer im Betrage von 2.40 M.
- 2.) Betf. der Frau Johanna Wendt von hier um Erlaß
der auf sie pro 1915 veranlagten Gemeindefin-
kommensteuer im Betrage von 2.40 Mark.
- 3.) Betf. Genehmigung zum Ankauf von Kartoffeln, wel-
che zum Selbstkostenpreis an hiesige Einwohner abgegeben
werden sollen.
- 4.) Betf. Besuch des Wilhelm Freitag von hier um Fort-
führung der Gasleitung in der Sandbachstraße hieselbst.
- 5.) Betf. Besuch des Carl Schröder von hier um Fort-
führung der Gasleitung in der Kirchgasse hieselbst und
Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
- 6.) Betf. Genehmigung an Stelle der den bedürftigen
Angehörigen von Kriegsteilnehmern seither gewährten
Naturalienunterstützung eine Barunterstützung von 50
Pfennig pro Kopf und pro Woche zu gewähren und die
erforderlichen Mittel zu bewilligen.
- 7.) Betf. Genehmigung zur Abgabe von Legehölz an die
bedürftigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern aus den
hiesigen Wäldungen und Veranstaltung von Holzse-
tagen für dieselben.
- 8.) Betf. Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung von
Schuhen, Kleidung, Heizungsmaterialien, Kartoffeln etc.
für die bedürftigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern.
- 9.) Betf. Bewilligung von Mitteln für die Ausgrabung
und Wiederbestattung der Leichen hier beendigter Kriegs-
teilnehmer.

Bierstadt, den 4. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rambach wird zum geschäftsmä-
ßigen Schießen im Monat Oktober cr. wie folgt benutzt:
am 11., 12., 13., 14., 15., 19., 20., 21., 22., 23., 25.,
26., 27., 28. und 29. bis zum Dunkelwerden; am 23.
Oktober cr. nur bis 12 Uhr mittags.

Bierstadt, den 6. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Tee-Import und Versand-Haus

P. v. Wymar Nachf., W. Hartmann, Wiesbaden,

Webergasse 3, Gartenhaus, Tel. 1949.

Ceylon-Tee in allen Qualitäten u. Preisen.

Vorzüglicher Haushaltungs-Tee Mk. 2.90 das Pfund.

Goelpara, Orange Pekoe . . . Mk. 4.50 das Pfund.

Nur für Herren!!

Eleg. Herren-Anzüge zu **15, 18, 23** u. höher.

Mod. Ulster, Paletots **10, 15, 18, 22, 25** u. höher

Regenmäntel zu **10, 15, 18, 22, 25** u. höher

Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge

von **25** M. an, werden auch verliehen.

Hosen, Jünglings-Garderobe, Gummi-Mäntel

Wenig getragene

Mass-Anzüge, Ulster, Paletots

elegant, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, zu **10, 13, 17, 22.**

Erstes Mainzer Monatsgarderobenhaus und

Verleih-Anstalt **„Zur Schusterstrasse“**

648 **Mainz, Schusterstrasse 34, I.**

Kein Laden. Keine Filiale am Platze.

Geöffnet Werktags v. 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds. Sonntags v. 11-1.



Nachruf.

Bei einem Sturmangriff in Frankreich am 30.
September hat unser langjähriger lieber Geschäfts-
genosse

Georg Dehl

den Heldentod für das Vaterland gefunden. Seit
17 Jahren eine Zierde unseres Geschäfts, hat uns
dieser Verlust aufs schmerzlichste betroffen. Wir
betrauern in ihm nicht nur einen durchaus zuverlässi-
gen, unermüdlich fleißigen und geschickten Mit-
arbeiter, sondern auch einen lieben, treuen Freund,
dem alle, die ihn kannten, ein gutes Andenken be-
wahren werden.

BIERSTADT, den 14. Oktober 1915.

Friedrich Hirsch.



Todes-Anzeigel

Verwandten, Freunden und Bekannten die trau-
rige Nachricht, daß gestern Abend halb 10 Uhr in-
folge Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Metzgermeister

Johann Wilhelm Müller

im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen ist.

Bierstadt, den 14. Oktober 1915

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag mittag 3
Uhr vom Trauerhause Rathausstraße 1 aus, statt.

Vom Guten das Beste!

Schuhwaren

für Herbst u. Winter

für Damen, Herren und Kinder
in allen Arten u. Ausführungen
zu bekannt billigen Preisen.

Schuhhaus SANDEL,

Wiesbaden, 631

Marktstraße 22. Kirchgasse 43.



Drucksachen jeder Art

werden schnell und billig angefertigt im
Verlag dieser Zeitung.

Junge, kräftige

Burschen

sofort gesucht. 646

Bäckerei

Wilhelm Malbauer,
Wiesbaden, Marktstraße 34.

Frau

für stundenweise Hausarbeit
gesucht. 644

Tannstraße 26.

Junges

Mädchen

tagelöhner gesucht. 650

Bierstadterhöhe 64.

Jemand zum

Milchtragen

gesucht. Nst. Friedrich
Breh, Bierstadt, Donag. 11

Gutes Zimmer

in Mahagoni, sowie ein
Schlafzimmer, fast neu,
billig zu verkaufen. Wo,
sagt die Exp. d. Bl.

Eine hochträgliche

Fahrrad

zu verkaufen.

Karl Kilian III.,
Hefloch, Adolfsstr. 2.

Schweizer

Ziege

zu verkaufen.

Bierstadt, Moritzstraße 15.

Schulranzen.



Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität



A. Letschert,

Wiesbaden Faulbrunnenstr. 10.
Reparaturen.

Mt. **1.70** für
jedes
Kilo

Alte Wolle

Neutuchabfälle,

Lumpen, Flaschen,

alt. Packtuch, Säcke,

alt. Blei, Zink usw.

wie bekannt 627

allerhöchste Preise für

getr. Kleider, Schuhe,

Stiefel, Wäsche.

Brais,

Korbasse 12, Mainz.

Trotz der gewaltigen Steigerung
der Baumwolle und Wolle offeriere große Posten

Decken

auch für Gefangene geeignet, zu folgenden, wirklich
billigen Preisen.

Serie 1.	Graue Decke mit Rand	Stück	95	Pfg.
2.	"	"	1.40	Mt.
3.	Braune	"	2.25	"
4.	Graue	extra schwer	3.20	"
5.	Gelbe	m. Rd. (Pferded.)	3.50	"
6.	Schlafdecke, braun oder blau	gemustert	3.80	"

Ferner Decken in den Preislagen bis zu 25 Mt. d. Stück

Siegmund Abraham,

Bierstadt, Ecke Rathausstraße und Langgasse.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Modell-Hüte

für den gediegenen, vornehmen Geschmack.

Solide Preise.

Trauer-Hüte

Reise-Hüte

Formen und Garnituren

für Hüte, die man selbst garnieren kann.

Spezialhaus für Damen-Hüte

A. Koerwer Nachf.

Inh.: Berth. Köhr

Fernruf 3881. :: Langgasse 9.